



er habe sein gutes Recht als Revolutionär ausgeübt, die Zugehörigkeit zu seiner Partei sei ihm höher gestanden als der Eid, den er genommen habe, und er will in eine Reihe mit Wilhelm Tell, mit Franz von Sickingen und anderen Jagensinnigen Selbsten der Revolution gestellt werden. Jene Monarchisten, die ihn im Gasthause erkanteten und eine so gründlich andere Einschätzung seiner Persönlichkeit zum Ausdruck brachten, haben nunmehr in dem Richter, der im Namen der Republik rechtzupprechen berufen war, einen Gefinnungsgenossen gefunden. Dieser Richter und die von ihm freigesprochenen bilden nun — das werden sie ja selbst zugestehen — einen verschwindenden Bruchteil der österreichischen Bevölkerung. Wäre das nicht der Fall, so würde die Betätigung des Herrn Dr. Deutsch in den Amtsurteilen vor einem ganz anderen Forum als vor dem Bezirksrichter zur Sprache kommen. Als österreichische Richter ihre Urteile im Namen Seiner Majestät verkündeten, dürfte es kaum vorgekommen sein, daß mit so viel mitfühlendem Sarkasmus auf die Denkungsweise und Empfindlichkeit von Republikanern eingegangen wurde, deren es doch auch damals welche gegeben haben muß.

Auf diese Weise ist es mehr als wahrscheinlich, daß früher oder später das Wort „Schuft“ zur Ehrenbezeichnung avancieren wird. Es läßt sich doch nicht aus der Welt schaffen, daß von den sechshalb Millionen Österreicher die Allermeisten, ohne deshalb von den gegenwärtigen Verhältnissen besonders entzündet zu sein, sich damit abgefunden haben, daß in den Oktobertagen 1918 ein hader Strich unter die habsburgische und monarchistische Vergangenheit gezogen wurde, daß ihnen die Betätigung im Sinne der Revolution auf keinen Fall als etwas Unehrenhaftes, als eine schmutzige Handlung erscheint, gleichviel ob der Einzelne gewonnen war, in einem Kasernenhof die Eidesformel des affentierenden Oberleutnants nachzusprechen: „Zu Wasser, zu Lande und in der Luft“, oder ob ihm hochgradige Plattfüße oder noch höhergradige Protokollschelst in den gefährlichsten Nachmühterungen als dauernd untuglich der Eidespflicht entbunden haben. Gewiß, die ausländischen Wiederländer, die von den stolzen Spaniern als „Genien“, als Bettler bezeichnet wurden, haben sich diesen Namen als Ehrenprädicat beigelegt, aber niemand wird wünschenswert, daß solche Selbstbrandmarlung zur österreichischen Gegenwart werde. Dazu kommt aber noch, daß keineswegs in allen Gerichtsverhandlungen, in denen sich die Richter in offenkundigem Gegensatz zum allgemeinen Rechtsbewußtsein stellen, bloß das ideale Gut der beleidigten und gekränkten Ehre verteidigt wird. Auch sonst mehrten sich die Fälle, in denen Monarchisten mit ganz anderen Waffen und Strafbestimmungen gemessen werden, als Anhänger der geltenden Staatsordnung. Ein umfangreiches Material wurde im Laufe der Budgetdebatte dem Nationalrat vorgelegt und ohne ernstlichen Widerspruch dargetan, daß in einzelnen Bundesländern der Arbeiter, der etwa in einem Lohnstreit vor Gericht kommt, von vornherein keine Sache als verloren ansehen muß. Eben erst hat die Grazer Richtervereinigung sich zu einem lendenlähmen Protest gegen die Vorwürfe aufgefaßt, die im Parlament an die Adresse der steirischen Richter ergangen sind, ohne jedoch in Abrede stellen zu können, daß das Mißtrauen gegen die Unparteilichkeit der Ge-

### Laufanne.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

WAB. Laufanne, 17. Juni. (Schweizer. Dep.-Ag.) Die Besprechungen zwischen den Sachverständigen und die Sitzungen der Sachverständigen haben gestern ihren Fortgang genommen, aber eine Aenderung der allgemeinen Lage ist nicht eingetreten. In der Frage der Couponzahlungen verharren beide Parteien auf ihrem Standpunkt. In allen alliierten Kreisen wird hervorgehoben, daß die Bezahlung der Coupons in französi-

rische in erschreckender Zunahme begriffen ist.

Der österreichische Richter ist aber gegenwärtig nicht allein durch politische Scheuklappen behindert. Zumindes in gleichem Ausmaß tun die wirtschaftlichen Verhältnisse das Ihre dazu, um ihn unsicher und haltlos zu machen. Ihm ist der Ausweg aller anderen geistigen Arbeiter so gut wie vollständig benommen, irgend einen mehr oder weniger anständigen Nebenerwerb zum Hauptberuf, zur Stütze seines ökonomischen Daseins zu machen. Auf ihn fällt die ganze Wucht der unleidlichen Lebensverhältnisse der Fixangestellten. Derselbe Mann, der daran verweist, daß er sich und den Seinen das Stückchen trockenen Brotes zu verschaffen, das sie vor buchstäblichen Verhungern schützen soll, kommt berufsmäßig in die Lage, darüber zu entscheiden, imwiefern dieser und jener Angestellter des Milliardenrausches, alle die Empfänger einer todsüchtig gewordenen Volkswirtschaft, die schmalen Grenzen überschritten haben, die gemiale Ausnützung der Konjunktur und geschwindiges Handeln voneinander trennen. Kann man wirklich von ihm die notwendige Unbefangenheit, das eiskalte Abwägen des Für und Wider verlangen? Ist es weiter verwunderlich, wenn ihm das Blut zu Kopfe steigt und der vielberufene Reiz der heillosen Klasse das Urteil in die Feder diktiert? Oder ist es gar so schwer verständlich, wenn er dem Wölbepacker und dem Markthelfer gegenüber, der in einer tollen Nacht einen Betrag verlor, der etwa seinem eigenen Monateinkommen entspricht, nicht jene väterlichverständnisvolle Milde aufzubringen vermag, die man von dem guten, von dem idealen Richter erhofft? Und darf man ihm daraus etwa den Strid drehen, wenn ihm die sozialen Zusammenhänge ein unenträufelbares Geheimnis bleiben, die dazu führten, daß Kriegs- und Nachkriegszeit eine gelbliche Schmutzwelle östlicher Unrechtsbegriffe von ebenso naiver wie gemeingefährlicher Selbstverständlichkeit in diese Stadt gewälzt haben, die mit ihrer orientalistischen Aufnahmefähigkeit gänzlich außerstande ist, solcher Invasion mit dem ehrenfesten, von den Ahnen ererbten Rechtsbewußtsein entgegenzutreten. Die entwurzelte Justiz, entwurzelte im Volksbewußtsein, entwurzelte desgleichen in den eigenen Ueberzeugungen von Recht und Unrecht, gehört zu den folgenschwersten Problemen des neuen Oesterreich.

### Telephonische Nachrichten.

#### Englands Schuldentilgung in Amerika.

WAB. Washington, 17. Juni. (Havas.) England hat 69 Millionen Dollar zum Zwecke der Tilgung der britischen Schuld

den Kranken die von der Türkei an die französischen Titresinhaber zu überweisende jährliche Summe von 38 auf 19 Millionen türkischen Goldpound herabsetzen würde. Man befürchtet auch, daß ein Entgegenkommen gegenüber den Türken einen Präzedenzfall schaffen würde, auf den sich später andere Staaten, wie z. B. Rußland, berufen könnten.

gezahl. Schatzsekretär Mellon wird sich am 23. d. nach Europa einschiffen und versuchen, eine Regelung der in Amerika aufgenommenen Schulden derjenigen Staaten zu erzielen, die über deren Konsolidierung nicht unterhandelt haben.

#### Außerordentlicher Sozialistenkongress in Brüssel.

WAB. Brüssel, 17. Juni. (Havas.) Der hier tagende außerordentliche sozialistische Kongress hat eine von Vandervelde eingebrachte Tagesordnung angenommen, worin die Arbeiterpartei aufgefordert wird, sich gegen die Vermehrung der militärischen Lasten und die Verbesserung der sozialistischen Gesetze durch Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Freiheit energisch zur Wehr zu setzen. Die Tagesordnung schlägt für den 29. d. die Veranstaltung einer Kundgebung mit dem Programm vor: „Bestätigung der Macht durch die Arbeiter.“

#### Die Gegner Polcarees in der Kammer.

WAB. Paris, 17. Juni. (Havas.) Nach den richtiggestellten Ziffern, die das Amtsblatt über die gestrige Abstimmung in der Kammer veröffentlicht, kann sich die Regierung auf eine feste republikanische Mehrheit von 325 Stimmen stützen, der 162 Revolutionäre, bezw. Anhänger eines Zusammenhanges mit den Revolutionären entgegenstehen. Hierzu kommen noch 20 persönliche Gegner Polcarees, die sich um Mendel und Tardieu gruppieren. 40 Deputierte hatten sich der Abstimmung enthalten. Unter diesen befinden sich, wie das Blatt „Deuvre“ hervorhebt, Briand, Loucheur und Aloy. Mehrere radikale Minister sollen Polcaree ersucht haben, das zwischen ihm und ihrer Partei entstandene Mißverständnis zu zerstreuen.

### Kurze Nachrichten.

WAB. Algier, 17. Juni. (Havas.) Der Präsident der tschechoslowakischen Republik Dr. Masaryk ist hier eingetroffen.

WAB. Madrid, 17. Juni. Wie die Blätter aus Melilla berichten, hatten die Aufständischen im jüngsten Kampf bei Cassi Aza an 1000 Tote und über 1000 Verwundete.

WAB. London, 17. Juni. (Havas.) Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Jerusalem ist ein englischer Gendarmeriehauptmann durch Revolvergeschüsse eines Unbekannten verletzt worden.

WAB. Prag, 17. Juni. Wie „Ubove Rovine“ erfahren, wird Präsident Masaryk seinen Sommeraufenthalt von Mitte Juli bis Ende August in der Slowakei nehmen und dort den Besuch der Könige von Rumänien und Jugoslawien empfangen.

## Marburger und Tagesnachrichten.

— **Teuer bezahltes Feuer.** Vergangenen Sonntag gegen Mitternacht ging ein gewisser Simon Storen, Arbeiter der Firma Scherbaum, etwas angeheitert aus einem Buschenschank heim. In Pesnica wollte er sich eine Zigarette anzünden, hatte aber keine Zünder. Er hat deshalb einen mit seinem Mädel des Begees kommenden jungen Burischen um ein Feuer. Während der Purche seine guten Laune mit dem Mädchen einen unerschuldigen Spaß. Darüber wurde der Burische so aufgebracht, daß er anstatt der Zünder sein Messer zog und dem Storen einen Stich in die linke Brustseite versetzte. In schwererletem Zustand wurde Storen von der Rettungsabteilung ins hiesige Krankenhaus überführt, während der Täter von der Gendarmerie der Staatsanwaltschaft eingekerkert wurde.

— **Unglücksfall.** Vergangenen Freitag war der 15jährige Lehrling Josef Cus in der Dragebauanstalt Brandl beim Dachausbessern beschäftigt. Hierbei glitt er aus und blieb mit den Händen an der elektrischen Leitung hängen. Da er von den anwesenden heimischen Leuten sofort befreit wurde, erlitt er nur Brandwunden an beiden Händen. Er wurde von der Rettungsabteilung verbunden und in häusliche Pflege übergeben.

— **Eine Kommission für Auswanderungsangelegenheiten.** Der Minister für Sozialpolitik hat zur Erledigung der Auswanderungsangelegenheiten eine Kommission ins Leben gerufen, die über die Auslandspässe entscheiden und bei Konzeptionserteilungen an Schiffsgesellschaften ihr Gutachten abgeben wird.

— **Artur Zap in Beograd.** Der bekannte Redner und Sekretär der Vereinigung christlicher Jugend Großbritanniens, Sir Artur Zap, ist in Beograd eingetroffen und wird dort einige Vorträge halten.

— **Tragischer Tod eines Telegraphenassistenten.** Aus Lubljana wird gemeldet: Infolge des heftigen Sturmes, der vorige Woche in der Gegend von Lubljana geherrschte, sind sehr viele Telegraphen- und Telephonlinien im Bereiche der Sektion Lubljana sehr stark beschädigt worden. Der Telegraphenausscher Alois Jalar erhielt deshalb am 12. Juni den Auftrag, die schadhaften Linien zu untersuchen. In der Nähe von Lubljana wurde er von einem Gewitter überfallen und während er eine Leitung reparierte, schlug der Blitz in dieselbe und tötete Jalar auf der Stelle.

— **Großer Brand in einer Fabrik.** Aus Belki Beckerei wird gemeldet, daß dort vorige Woche die große Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen vollständig niedergebrannt ist. Von der ganzen Fabrik sind nur einige Maschinen übriggeblieben, aber auch die sind fast unbrauchbar. Die Ursache des Feuers konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Die Fabrik war Eigentum der Erpka Zemljarskiba Banta und wurde erst vor kurzem aufgebaut und in Betrieb gesetzt.

— **Gewalttätigkeiten eines Gendarmen.** Der Gendarmenwachmeister Janos in Subotica erhielt den Auftrag, im Hause einer alten Frau nach einem Diebe zu forschen,

## Unter der dünnen Bappel.

54 Kriminalroman von H. Geoner. Hochveracht 1920 durch Reiner & Comp., Berlin W. 30.

Zwei Männer hatten auf dem Bod geessen, und an dem Wagen hatten sich zwei schwarze Buchstaben befunden, die Buchstaben „R. D.“ Der obere Rand des Wagens war rot. Das hatte Joseph von dem freundlichen Schuster erfahren. Sofort hatte er sich der Blechbüchse erinnert, die er im Straßengraben gesehen — dieser Blechbüchse, die mit hellblauer Farbe gefüllt gewesen war. Aber was konnte sie mit jenem Wagen und mit Bräuners Entführung zu tun haben? In Orth erkundigte er sich von neuem. Er konnte jetzt schon von einem blauen Wagen und zwei Männern reden. Sein Instinkt sagte ihm, daß er diese zu verfolgen habe. Zu genau stimmte die Zeit der Bestellung der dünnen Bappel und der Ankunft des schwarzen Wagens in Männersdorf. Auch in Orth war dieser einzigen Leuten aufgefallen. Man sagte Joseph, daß der Wagen nach Edartsau gefahren sei. Er folgte der Spur. Noch ehe er dieses Dorf erreichte, machte er einen höchst seltsamen Fund — wieder eine Farbbüchse. Sie mußte weggenommen worden sein und lag am Rande eines frischgepflügten Ackers dicht neben der Bank, die zu einem Ackerjünger Christus gehört. Der Boden der kleinen Büchse lag nicht weit da-

von; aus der Büchse war rote Farbe auf die Erde geronnen.

Die Farbe war jetzt noch naß. Joseph stand kopfschüttelnd vor diesem Fund, den er sich nun schon zu deuten getraute. Blau und rot — die Farben hatte der Wagen auch aufgewiesen. Man hatte ihn vermutlich eigens zu dieser Entführung erworben und ihn durch Ausstreichen verändert. Da mußte der Wagen also irgendwo hier herum gekauft worden sein, sonst wäre diese Maßregel überflüssig gewesen. Joseph ging immer eiliger. In Edartsau und in Wihelsdorf konnte er nichts über den Wagen erfahren, aber in Engelhardtstätten sagte ihm eine alte Frau, daß sie Samstag vor acht Tagen so um sechs Uhr herum den bewußten Wagen gesehen habe. Er sei auf der Straße nach Schloß Weiden hin gefahren und habe bei ihrem Better, dem Straßenhüter, Aufenthalt gehabt.

Die Frau schloß ihre Erzählung mit den Worten: „Ignaz kann Ihnen noch mehr erzählen von den zweien. Es war sicher was nicht richtig mit ihnen.“

Schnell suchte Joseph diesen Ignaz auf. Der junge Mann hatte bereits zwanzig Kilometer zurückgelegt und nur ein beiseidenes Frühstück zu sich genommen. Joseph hatte stets wenig Geld, da er von seinem Lohn möglichst viel für seinen einjütigen Hof zurücklegte. Als er das Straßenhüterhaus erreichte, war es drei Uhr. Er war froh, als der Alte ihm ein Stück Brot und ein Glas Biermilch verkaufte. Und während er aß und trank, ließ er sich von Ignaz erzählen, was denn an jenen zwei Männern und ih-

rem Wagen „nicht richtig“ gewesen sei. Dabei vergaß er manchmal zu essen und zu trinken, so sehr interessierte ihn die Schilderung des Alten.

Erstens hatte der Mann, der den Strid holte, lieber einen ganzen Gulden für diesen geopfert, als darauf zu warten, daß der alte Ignaz das Geld bei seinem Nachbar wechselte. Ignaz hatte sich erbötet, mit ihnen bis zu diesem Nachbar zu fahren, was aber häufig zurückgewiesen worden, ebenso hatte seine Bereitwilligkeit, beim Anbringen des so teuer erkaufenen Strides zu helfen, taube Ohren gefunden. Zweitens erzählte der Alte, daß der Käufer des Strides recht unheimlich ausgesehen habe, häuerlich gekleidet und verb gebaut gewesen sei. Und drittens zeigte er Joseph den Pinsel, den er nach der Abfahrt des Wagens auf der Straße gefunden habe — einen Pinsel, den man hintereinander zum Streichen dreier Farben verwendet hatte: eines hellen Blau, eines dunklen Rot und Schwarz.

„Wie sah denn der zweite Mann aus?“ forschte Joseph.

„Wie ein Häufchen Unglück!“

„Wie alt mag er gewesen sein?“

Darüber konnte Ignaz nichts sagen, aber mager und dunkelhaarig und gelb im Gesicht war er.

„Und was hatten die zwei im Wagen?“

Ignaz suchte die Mädeln.

„Das weiß ich nicht. Die Wände des Wagens waren zu hoch, als daß man hätte hineinsehen können. Aber leer war er nicht, dazu fuhr er nicht leicht genug.“

Joseph hielt es nicht länger bei dem Alten aus. Alle Müdigkeit war verfliegen. Er warf seinen Havelock über und sagte zu dem alten Manne: „Wahrscheinlich wird ein junger Fohmann hinter mir herkommen. Erzählen Sie ihm, was Sie mir erzählt haben. Und sagen Sie ihm, ich, Joseph Colmar, hätte mich nach Ungarn gedenket.“

Es war schon spät abends, als Joseph die Grenze, nach der es ihn zog, erreichte. Er hatte sich unterwegs noch lange mit Fragen aufgehalten.

In Neudorf übernachtete er im einfachsten Wirtschaftshaus. Nachdem er am folgenden Morgen, am 3. November, infolge seiner Müdigkeit länger geschlafen hatte, als er gewollt, setzte er in Neudorf seine Nachfragen fort; aber hier wußte niemand etwas von dem blauen Wagen oder von einem Wagen-An- und Verkauf. Bis gegen zehn Uhrweilte Joseph in dem Ort, dann suchte er wieder die Landstraße auf. Er hatte keine nutzlosen Nachfragen im Südtale des Dorfes beendet und war jetzt im Zweifel darüber, ob er die Straße nach Meben oder nach Blumenau einschlagen sollte. Weder der eine noch der andere Weg berührte Neudorf.

Das war ihm lieb, denn die Leute dort hatten ihn ganz merkwürdig angesehen, weil er gar so eifrig nach allerlei fragte.

„Die Neudorfer halten mich gewiß für verrückt“, dachte Joseph, während er an einer Wegkreuzung stand.

Von dort sah er einen Reiter, der von den Waldhügeln herantam. Sofort sprang er hinter einen Busch.

der nach einer Anzeige im Hause dieser Frau verdeckt gewesen sein sollte. Da der Wächtermeister den Dieb in dem bezeichneten Hause nicht vorfinden konnte, ergreift er mit seinem Gehilfen die alte Frau so unvorsichtig durch, daß sie am nächsten Tag an den erlittenen Verletzungen starb.

**Wegen eines Hundes Selbstmord begangen.** Der Wagnergehilfe Hermann Ananassjeb in Belisk Besler besaß einen Hund, den er sehr lieb hatte. Der Hund trieb sich ohne Aufsicht und ohne Maulkorb auf der Straße herum und wurde infolge der verschärften Hundelomung vom Wachenmeister eingekerkert und verurteilt. Diesen Schlag konnte der gute Mann nicht überwinden, und da er ohne seinen „Liebling“ nicht leben konnte und wollte, vergiftete er sich.

**Wieder ein Ueberfall auf einen Eisenbahnzug.** An einem Lastenzug auf der Fahrt zwischen Kafel und Lubljana versuchten vorrige Woche einige verwegene Räuber einen Diebstahl. Während der Fahrt sprangen einige Männer auf den Zug und als derselbe auf das Signal eines Bremsers vor sich stehen blieb, sprangen die Räuber ab und schossen auf die Bahnbediensteten, worauf sie in der Dunkelheit verschwanden. Da sie aber schon einen Waggon aufgebrochen und mehrere Pakete auf den Bahndamm geworfen hatten, wartete man auf ihre Rückkehr, welche alsbald erfolgte. Zwei Individuen wurden angehalten und zum Stehenbleiben aufgefordert, es gelang ihnen aber, in der Dunkelheit zu entkommen, trotzdem ihnen die Bahnbediensteten einige Schüsse nachsandten.

**Ein Knabe vom Zuge überfahren.** Der 11jährige Sohn des Kaufmannes Marenci in der Umgebung von Lubljana führte mit einem Wagen den Arbeiter das Essen auf Feld. Auf dem Heimwege mußte er bei Galsjovica über die Bahnstrecke und gerade in dem Momente, als sich der Wagen auf dem Geleise befand, fuhr der Schnellzug daher. Ein Ausweichen war nicht mehr möglich, der Wagen wurde von der Lokomotive erfasst und zertrümmert, während der Knabe unter die Räder kam und getötet wurde. Bloß das Pferd konnte sich losreißen und lief allein nach Hause.

**Ein blinder Uhrmacher.** Im Dorfe Bari im Küstenland lebt der Bauer Anđel Beslica, der schon in seinem zehnten Lebensjahre das Augenlicht verlor. Jetzt ist er 40 Jahre alt und weit und breit als tüchtigster Uhrmacher bekannt. Einst blieb im Hause der Weder stehen. Der blinde Knabe zerlegte denselben, fand den Fehler und behob ihn. Seit dieser Zeit hatte er eine große Freude mit der Reparatur von Uhren. Die Eltern schickten ihn ins Blindeninstitut nach Zagreb, wo er in zwei Jahren das Uhrmacherhandwerk erlernte. Heuer reparierte er auch schon die Turmuhr in seinem Heimatort.

**Warum es heuer so kühl ist.** Ganz Europa klagt heuer über eine empfindlich kühle Witterung. Es dürfte nun interessieren, etwas Näheres über die Ursachen dieser niedrigen Temperatur zu erfahren. Seit Wochen werden nämlich Island, die Färöer sowie Nordschottland von einem Hochdruckgebiet beherrscht. Es beruht auf einer langen Erfahrung, daß die Nordwestwinde häufig bis weit in den Juni hinein recht empfindlich kalt sind. Der Ausgang der Wüste liegt in den ungeheuren Eisbergen, die von Island und Grönland aus jetzt nach dem Süden unterwegs sind und die heuer beson-

Der Reiter hatte ihn noch nicht gesehen, dessen war Joseph sicher.

Joseph dachte zu kommen — dieses Gesicht kannte er! Der Reiter war der gleiche Mann, der halb nach dem Einbruch im Orkendorf einmal mit Joseph gesprochen hatte.

Es war in der Orkendorfer Allee. Joseph, von Groß-Engersdorf kommend, hatte den Fremden schon längere Zeit beobachtet, der an einen Baum gedrückt, aufmerksam nach einem der Fenster des ersten Stockes blickte. An diesem Fenster, das auch Joseph sehen konnte, stand Herr Bräuner.

Der Mann mußte damals Josephs Schritte vernommen haben; er ging diesem plötzlich entgegen und redete ihn an.

„Wohin man sich wenden müsse, um nach Mühlstein zu kommen“, fragte er.

Dabei kam er doch von Mühlstein her, denn auf der Groß-Engersdorfer Straße hatte Joseph ihn nicht gesehen.

Und jetzt, auf unararischem Boden, sah er diesen Mann wieder vor sich — diesen derb gebauten, düster blickenden Mann, der sich damals so sehr für Bräuner interessiert hatte. Eine Restfatache vor sich, aber ohne Sattel, ritt er vorsichtig außerhalb Neubors auf die Marktbrücke und verschwand jenseits des Flusses hinter den Bäumen.

Joseph schaute ihm nach, hielt dann nach seinem Revolver und schlug den Weg dahin ein, woher der Reiter gekommen war.

**(Fortsetzung folgt.)**

ders langsam zusammenschmelzen, weil von Südeuropa her die warmen Winde fehlen. Auf ihrem Wege verbreiten diese Kieselberge eine wahre Kälteempfindung und kühlen das Wasser des Ozeans auf Reisen im Umkreise beträchtlich ab, wodurch natürlich wiederum die Temperatur der Luft herabgedrückt wird. Witterungsumschläge, wie eben jetzt, treten übrigens fast alljährlich ein, von kürzerer oder längerer Dauer, und der Grad der Abkühlung hängt dann gewöhnlich von dem Umfang der wandernden Eismassen ab. Die kühle Witterung des heurigen Frühjahrs beweist, daß diese Eisberge besonders groß sein müssen; wenn nun vom Süden Europas her nicht bald die warmen Winde kommen, durch die diese Eisberge zerstückt werden, kann es uns passieren, daß wir hauer noch bis in den Juli hinein recht gerne nach dem Ueberzieher greifen werden.

**Die bulgarische Revolution in Obersteiermark.** Die bulgarische Revolution hat die in Johansdorf in Obersteiermark in Arbeit stehenden Arbeiter aus den Balkanländern ein wenig außer Rand und Band gebracht. Als die Kunde vom Umsturz auch zu ihnen drang, bildeten sich unter ihnen schnell zwei Lager. Die Revolutionsanhänger stellten über die Freunde Stambuliskas her; sie stellten an diese die Forderung, daß sie ein Faß Bier zahlen müßten, damit der Sieg der Revolution auch während gefeiert werden könnte. Die Stambuliskipartei wies dieses Ansinnen selbstverständlich ab, worauf es zwischen beiden Lagern zu einem erbitterten Kampfe kam. In Ermangelung von wirklichen Hand- und Schusswaffen kam alles erdenkliche Hausgerät zur ausgiebigen Verwendung: heiße Herdplatten, Kochgeschirr, Kohlen- und Rehröschkessel, Becken usw. Alsbald mußten zahlreiche Verletzte vom Kampfplatz abtreten. Ein Arbeiter erlitt durch einen Hieb mit einer heißen Herdplatte eine schwere Kopfverletzung, wobei sich aber auch der Angreifer durch die heiße Platte nicht schlecht die Finger verbrannte. Ein Stambuliskaner war eben mit der Bereitung eines appetitlichen Stergas beschäftigt; als er die schlimme Situation seiner Partei erkannte, griff er in den Kampf ein. Da er gerade keine andere Waffe bei der Hand hatte, packte er schleunigst seinen Kopf mit dem heißen Sterg und schlug damit einem ihn angreifenden „Revolutionär“ so über den Kopf, daß dieser außer einer erheblichen Verwundung auch noch tüchtige Verbrühungen erlitt. Wer weiß, wach schlimmes Ende dieser furchtbare „Mitteltagskrieg“ noch genommen hätte, wenn nicht plötzlich eine stärkere Macht eingeschritten wäre und der Sache ein schnelles Ende bereitet hätte: es erschien nämlich Gendarmen auf dem Kampfplatz und brachte beide Teile in sicheren Gewahrsam.

**Brand auf einer deutschen Schiffswerft.** Nach einer Meldung aus Emden brach dort auf der Cassen'schen Schiffswerft ein Brand aus, wobei zwei große Rollschuppen mit vielen Maschinen und Geräten den Flammen zum Opfer fielen. Die Entstehungsursache des Feuers wird erst durch die Untersuchung festgestellt werden. Der Schaden geht in die Milliarden.

**Ein Eifersuchtsdrama in Debreczin.** Nach einer Budapest Meldung erschah dieser Tage in Debreczin der Husarenrittmeister A. D. von Damja seinen Freund, den Hauptmann der Artillerie Geza v. Horvath, den er im Schlafzimmer seiner Frau angegriffen hatte. Damjas Frau, die eine Tochter des Generals Seberty ist, rettete sich durch einen Sprung durchs Fenster und suchte das Weite.

**Die reichsten Männer der Welt.** Die „New York Times“ haben die zehn reichsten Männer der Welt ermittelt und zählen sie nebst ihrem Vermögen auf wie folgt: Henry Ford, der Automobilbauer, 550 Millionen Dollar, John D. Rockefeller 500, der Herzog von Westminster 160, Sir Basil Zaharoff, Hugo Stinnes, Percy Rockefeller, Baron H. Hsui, Baron K. Masaki, J. D. Dule und George F. Baker je 100 Millionen, der Gaebler von Barodi 125 und T. W. Walker 100 bis 300 Millionen.

**Das Minimal-Honorar für einen Bettler.** Wir erhielten folgende Zuschrift: Sehr geehrte Redaktion! Folgender Vorfall verdient, daß er bald der größeren Öffentlichkeit bekannt werde, damit nicht auch andere in eine ähnliche beschämende Situation geraten, wie ich. — Kam da vor ein paar Tagen ein junger Bettler zu mir, der angeblich eben das Spital substanzlos verlassen hatte. Ich bot ihm eine Krone, die er aber entrüstet zurückwies mit dem Bemerkung: „Ja, wissen Sie denn nicht, daß heute bei uns nicht mehr die Krone die Münzeinheit ist, sondern der Dinar, sowie daß der Dinar heute das geringste ist, was man einen Armen reichigt?“ Ich war über diese unverschämte Belehren momentan so beschämt, daß ich ihm sofort einen Dinar einhändigte, ihm aber zugleich versprach dafür zu sorgen, daß auch andere diesen Minimaltarif einhalten, um nicht in die gleiche peinliche Situation zu geraten. Die Redaktion erwirbt sich daher

viele dankbare Freunde, wenn sie schon heute folgenden Aufruf der Bettler-Organisation, falls er nicht ohnehin platziert wird, veröffentlichen würde: „An das P. T. Publikum! In der letzten Vorstandssitzung der Bettler-Organisation des Kreises Maribor wurde beschlossen, daß der Dinar die mindeste Spende ist, die ein Bettler, der etwas auf seine Ehre und Reputation hält, noch annehmen darf. Jedes Angebot unter einem Dinar wird von nun an entrüstet und mit der gut hörbaren Beifügung der Verbalinjurie „Schmutz!“ zurückgewiesen, sowie zum weiteren Beweise der zugefügten Kränkung die Türe von außen so kräftig geschossen, daß in der Küche alle Köpfe aneinanderstießen. Allen jenen Personen und Familien hingegen, deren Einkommen es nicht erlaubt, jedem Bettler mindestens einen Dinar verabreichen zu können, wird dringend empfohlen dies unserm Sekretariat postwendend bekanntzugeben. Diese erhalten sodann eine Entbehrungsliste, die nächst der Haustüre gut sichtbar anzubringen ist, damit sich unsere Genossen nicht zu jemandem umsonst bemühen und so wertlos Zeit vergeuben, Schuße zereizen oder sich beim erfolglosen Steigensteigen gar noch ein Asthma holen. — Weiters empfiehlt es sich ständig Klingelgeld bereitzuhalten, denn unsere Genossen sind mitunter nicht in der Lage des Tages mehrmals auf eine 1000-Dinarnote herauszugeben, damit der flotte Geschäftsbetrieb unter solcher überflüssiger Zeitverlängerung nicht empfindlich leidet.“ — Der Vorstand: (Unterschrift unleserlich).

### Aus dem Gerichtssaale.

#### Schnurgericht.

Maribor, 16. Juni.

**Ein falscher Großkaufmann.** Der 33jährige italienische Kaufmann Gurierino Pellicetti stand heute wegen zahlreicher Betrügereien vor den Geschworenen. Pellicetti, der sich als Inhaber eines Großhandlungshauses ausgab, bestellte waggonweise von verschiedenen Kaufleuten Waren, hauptsächlich Lebensmittel, die er gleich wieder verkaufte und mit dem Erlöse zahlte er dann Teilbeträge auf alle Schulden, wodurch es ihm gelang, bei seinen Opfern den Glauben an seine Bonität aufrecht zu erhalten. Aber schließlich wurden die Lieferanten doch unangenehm und nach längeren Erhebungen gelang es, ihn auszuforschen und verhaften zu lassen. Die Schadenssumme beläuft sich auf über zwei Millionen Kronen. Pellicetti verankwortete sich damit, daß er die Waren wohl erhalten habe, daß diese jedoch größtenteils verborben waren, so daß er dabei riesige Verluste erlitt. Zum Zwecke der Durchführung neuer Beweise wurde die Verhandlung vertagt.

**Zwei feindliche Brüder.** Der 55jährige Einwohner Josef Premzl aus Sv. Marjeta am Draufelde hatte sich wegen schwerer körperlicher Beschädigung zu verantworten. Wegen der Uebergabe, bzw. Uebernahme ihres gemeinsamen Besitzes geriet er mit seinem Bruder Franz Premzl in Streit, der schließlich in eine Rauferei ausartete. Josef Premzl wurde von seinem Bruder zu Boden geworfen und niedergehalten, während dessen sollte seine Schwester Milka aus der Nachbarschaft herbeigeholt. Als die Nachbarn eintrafen, ließ Franz seinen Bruder Josef los, der daraufhin eine schwere Stange ergriff und erstieren mit solcher Wucht auf die linke Schläfe hieb, daß dadurch das linke Auge des Angefallenen dauernd geschwächt wurde. Der Angeklagte verteidigte sich mit Nothwehr. Die Verhandlung wurde zum Zwecke der Ladung neuer Zeugen vertagt.

**Die Sommerstrafgerichts-session** wurde vergangenes Samstag beendet. Nach längerer Zeit verließ sie wieder einmal ohne Todesurteil. Im ganzen fanden 13 Verhandlungen statt, von denen 13 vertagt wurden. Es hatten sich 14 Angeklagte zu verantworten, und zwar: 6 wegen Betrug, 3 wegen schwerer körperlicher Verletzung, 2 wegen Todschlag, 2 wegen Mord und 1 wegen Raub. Zwei Angeklagte (Mord) wurden freigesprochen, die übrigen 10 erhielten Kerkerstrafen im Gesamtausmaße von 37 Jahren, 1 Monat und 1 Woche.

### Theater und Kunst.

#### Repertoire des Nationaltheaters in Maribor.

Montag den 18. Juni: „Die wahre Liebe“. Ab. B.

Dienstag den 19. Juni: „George Dandin“ oder „Der betrogene Schwarm“. Ab. C (Coupone). Schlussvorstellung.

**Das Konzert der „Svoboda“** zeitigte einen schönen Erfolg. Die hervorragenden Leistungen der Damen Koderova und Kaderova sind hinlänglich bekannt, so daß es sich erübrigt, noch weitere Lobesworte zu verlieren. Wohl aber muß die überraschen-

de Exaktheit hervorgehoben werden, mit der sowohl der Männerchor als auch der gemischte Chor seine Lieder zum Vortrage brachte. Ein schöner Erfolg des Herrn Professors Gladky, der mit der Wahl und Einstudierung der Lieder sein großes Können gezeigt hat.

### Sport.

**Rapid gegen Sportklub Barabta.** Das sonntägige Wettspiel endete mit einer Niederlage Rapids. Goalverhältnis 1:4.

**Ausländische Fußballwettspiele vom Sonntag.** In der ersten Grazer Klasse fand gestern das Meisterschaftsspiel „Sturm“ gegen „Amateure“ statt, das „Sturm“ überlegen mit 8:1 für sich gewann. In der zweiten Klasse trafen sich G. A. F. und Cronberger Sportklub sowie Götzling und Union. Das erstere Treffen endete 0:0, während „Union“ eine Niederlage 3:0 in Kauf nehmen mußte. „Rapid“ ist als Sieger in der zweitklassigen Meisterschaft zum Aufstieg in die erste Klasse berechtigt.

**Wien, 17. Juni.** Die heutigen Fußballwettspiele nahmen folgenden Verlauf: „Kundschütz“—„Amateure“ 3:2 (0:2), „Bienen“—„Spartak“ 1:0 (1:0), B. A. C.—„Admira“ 5:1 (4:0), B. A. F.—„Hertha“ 2:2, „Rapid“—Sportklub 2:1 (2:1).

### Kino.

**1. Mariborski bioskop.** Montag, Dienstag und Mittwoch wird das schöne Liebesdrama „Das Lebenspiel“, ein glänzendes Filmstück in fünf langen Akten, mit der berühmten Magda Sonja in der Hauptrolle, vorgeführt werden. Donnerstag legt ein erstklassiges Drama „Die Nachtstürme“ ein.

### Vereinsnachrichten und Ankündigungen.



die hervorragende Raffinesse der Gegenwart. Generalsekretär für das Adulreich SSS: Dvo, d. d. Zagreb.

**Cafe Stadtparl.** Jeden Nachmittag spielt das Mariborer Salonorchester von halb 17 bis halb 19 Uhr, bei schöner Witterung auch abends von 20 bis 24 Uhr. Hausmusikspelen und Gefrorenes.

### Aus aller Welt.

**Das schmutzige Mittelalter.** Im Gegensatz zu der körperlichen Sauberkeit der antiken Welt der Griechen und Römer starrte das Mittelalter geradezu vor Schmutz. Seiner Menschheit war tausend Jahre lang das Bad ein weisensfremder Begriff geblieben, und es unterliegt keinem Zweifel, daß keiner der stolzen Ritter und der edlen Frauen vom Schläge Tristans und Isolde sich jemals gewaschen hat. Die Unsauberkeit hatte in allen Schichten der Bevölkerung so feste Wurzeln gefaßt, daß auch in den folgenden Jahren das Uebel keine Besserung erfuhr. Wir wissen beispielsweise aus gewissen geheimen Denkwürdigkeiten, daß selbst der große Sonnenkönig stets eine Stridnadel in der Tasche trug, um sich mit höchst eigener Hand das Kopfhaar unter der Perücke zu kratzen, das von Ungeziefer wimmelte. Recht erbäulich sind auch die Berichte, die uns das „Leber“ des Königs beschreiben. Niemals ist hier von irgendwelcher Wajchung die Rede. Unter diesen Umständen versteht man es auch, daß sich der Kardinal Magarin der besonderen Günst der Damen erfreute, weil er sich alle vier Tage einmal die Hände wusch. Deshalb wird auch in einem „Die Gesche der Galanterie“ betitelten Buch aus dem Jahre 1675 besonders empfohlen, für die Sauberkeit des Kopfes, der Augen und der Zähne Sorge zu tragen, darüber aber auch der Hände und Füße nicht zu vergessen, und ein um dieselbe Zeit erschienenenes „Handbuch der Erziehung“ bemerkt ausdrücklich: „Es ziemt sich, bevor man sich an den Tisch setzt, das Haar zu kämmen und zu unterleihen, sich während des Essens den Kopf zu kratzen, damit einem das Ungeziefer nicht auf den Teller fällt.“ Die Wasserischen des Mittelalters und der ersten Jahrhunderte der Neuzeit hatte in den Kreisen der vornehmen Gesellschaft ihr Gegenstück im Gebrauch großer Mengen von Parfüm, in dessen Erzeugung Paris — aus guten Gründen — seit jeher an der Spitze stand. Erst die allerneueste Zeit brachte in der allgemeinen Unsauberkeit einen Wandel, und es waren die

Engländer, die im Laufe des 19. Jahrhunderts mit ihrem guten Beispiel den kontinentalen Völkern im reichlicheren Gebrauch des Wassers vorangingen.

Eine originelle Valuta-Sammlung. Die große dänische Tageszeitung „Politiken“ hat unter dem Namen „Valutasammlung“ vor einiger Zeit eine Sammlung auf der Basis eröffnet, daß sie diejenigen ihrer Lesery die aus den valutastarken Ländern zurückkehren, bittet, ihre übriggebliebenen Geldscheine abzuliefern, um aus deren Ertrag zur Speisung der hilfsbedürftigen Kinder in Deutschland und Oesterreich beizutragen.

Am 5. März zeigte die Sammlung bereits folgenden Stand: Deutsches Geld 3.201.422,72 Mark, Österreichisches Geld 1.834.686,80 Kronen, polnisches Geld 63.647 Mark, russisches Geld 7.140.611,20 Rubel, amerikanisches Geld 5,33 Dollar, finnisches Geld 80 Mark, schwedisches Geld 4 Kronen, norwegisches Geld 20 Kronen, dänisches Geld 856,36 Kronen. Also bereits recht beträchtliche Summen.

Börse.

Zürich, 18. Juni. (Eigenbericht.) Börse: Paris 35.—, Beograd 6.05, London 25.69, Berlin 0.0046, Prag 16.68, Mailand 25.55, Newyork 556.76, Wien 0.0078,5, gest. Krone 0.0078, Budapest 0.007, Sofia 7.20.

4.07—4.12, Berlin 0.068—0.07, Wien 0.124—0.125,5, Prag 2.65,5—2.68, Mailand 4.07—4.09, Newyork 88—89, Budapest 0.92—1.

Die „Marburger Zeitung“ kann mit jedem Tage abonniert werden.

Zagreb, 18. Juni. Schlußbörse: Paris 5.50—5.60, Zürich 15.90—16.05, London

Kleiner Anzeiger.

Die Inserenten dieser Anzeiger werden gebeten für die Sonntags-Nummer die Inserate bis Freitag abends einzuliefern. Schluß für die Inseratenaufnahme Samstag 9 Uhr vorm. an Wochentagen halb 11 Uhr.

Verschiedenes

Die Continental-Schreibmaschine soll in keinem Büro fehlen! Sie errang heuer auf dem Weltkongress den Weltmeister-Schreibpreis. Näherer Preis: Ant. Rud. Vegat, Maribor, Slovenska ul. 7, Telefon 100. 10068

Wallenisch und Klavier für Anfänger sowie in deutscher Stenographie wird Unterricht erteilt. Koroska cesta 94. 5038

Dirndl-Sommerkleider, modern geflickt, werden gefertigt. Anfragen Koroska cesta 94. 5039

Halweiner-Möhner Singhühner zur Zucht. Anfragen an Gutsverwaltung Radvanje, Maribor, Geflügelzuchtverein. 5129

Realitäten

Schönes einstöckiges Haus, an der Hauptstraße, 10 Minuten von Maribor, mit neun Wohnungen und schönem Garten ist veräußert. Anfragen in der Verm. 5026

Kleiner Hof, nahe der Station, ist zu verkaufen. Anfragen bei Filip Sos in Poljska. 5124

Zu kaufen gesucht

Brillanten, Gold und Silber kauft zu den höchsten Preisen A. Bizjak, Juwelier, Maribor, Gosposka ulica 16. 5131

Zu verkaufen

Wienentwürfe, Schleudermaschine, großer Eiskasten zu verkaufen. Anfrage Koroska ulica (Volksgartenstraße) 50. 5012

Petroleumlampen mit Lampe zu verkaufen. Jakob Pah, Slavni trg 2. 5054

Sechste Vorhänge, Tischdecke, Sandarbeiten, Rippes englische Teller, Delgemälde, altes Madonna-Bild, schöne Wulstige, Vasen, Korallenkugeln und Vögel. Cankarova ulica 2, 2. Stock, links, Tür 8. 5086

Elegante Ballkleider, Mantelkleider, elegantes Seidenkleid, Mantel, Hüte, Sumper, Schuhe, Dirndlkleider, Sportkleider, hübsche Kleider etc. Cankarova ulica Nr. 2, 2. Stock, links, Tür 8. 5087

Gutes Damenrad zu verkaufen. Sp. Radvanje 34. 5114

Neues Fahrrad billig zu verkaufen. Anr. Cankarova ulica Nr. 18, 2. Stock, links. 5119

Ein neues Leinenkleid zu verkaufen. Anfrage bei Armbruster, Bohrnjska ulica 17. 5123

Damen-Halbschuhe, schwarz, Nr. 37 und ein Herren-Relourhül billig zu verkaufen. Caska ulica Nr. 2, 1. Stock. 5113

Singhühner wegen Abreise billig zu verkaufen. Anr. Zibovska ulica 1. 5139

Batist-Kleider, Bluse, Dirndlkleid, Schuhe Nr. 33 und 39, Herrenhüte 40 und Verschiedenes billig zu verkaufen. Slovenska ulica 28, Smigoc, im Hof. 5128

Herren-Fahrrad, preiswert. Ob zeleznici, 10, 3. Stock. 5134

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Erjadova ulica 10. 5130

Ein schön möbliertes Zimmer mit elektrischem Licht, für zwei bessere Herren oder Fräulein, ist ab 1. Juli samt gute Verpflegung zu vermieten. Kacanova ulica Nr. 17, Tür 5. 5133

Mechanische Werkstätte, auch für andere Berufe geeignet, oder als Magazin benutzbar, gegen Abgabe samt Inventar zu vergeben. Jos. Bizjak, Koroska cesta 1. 5135

Stellengesuche

Suche für meine 19-jährige Schwester leichtere Stelle in gutem Hause in Maribor. Eintritt sofort. Zuschriften erbeten unter „Nr. 2000“ an die Verwaltung. 5060

Fräulein, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, sowie Stenographie, Maschinenschriften und Buchhaltung, wünscht in einer Kanzlei unterzukommen. Anträge unter „Handel“ an die Verm. 5116

Offene Stellen

Belehler, der slowenischen Sprache mächtig, m.gut. Schulbildung, wird bei Ferd. Kaufmann, Glavn trg 2 aufgenommen. 5066

Wirtschaftlerin, frei, arbeitswillig, gesucht, für einfachen, frauenlosen Haushalt ab 1. Juli gesucht. Wo sagt die Verwaltung. 5132

Samskäterin (auch Witwe), bessere, verlässliche, zu einem alleinstehenden, älteren Herrn gesucht. Gute Behandlung. Anträge unter „Zufriedenes Heim“ an die Verwaltung bis 22. Juni. 5115

Feines Stubenmädchen, perfekt im Nähen, Sägen, Zimmeraufräumen und Damenbedienung. Jeweiliges Stubenmädchen zum Zimmeraufräumen, gut waschen, sägen, kopfen, etwas nähen sowie Hausarbeit verrichten. Offerte mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und genauer Adresse der letzten Stellen zu richten an Marie von Leuner, Schloß Tschobec bei Varodina. 5121

Korrespondenz

Welch edler Herr würde geneigt sein, mit einer jungen Witwe, welche ein Kind hat, zwecks baldiger Ehe zu korrespondieren, wenn möglich über angestellter Beamter, auch Geschäftsmann nicht ausgeschlossen. Habe Besitz und eigenes Haus. Nur ernste Anträge mit vollen Namen sind unter „Treue Zukunft 24“ an die Verwaltung zu richten. 5112

Kurz-, Wirk- u. Galanteriewaren nur En gros 4400

Gaspari & Faninger Maribor, Aleksandrova c. 55.

Achtung!

Kaufe komplett möbliertes Zimmer und Kücheneinrichtung mit sofort bezugsbarer Wohnung. Adresse bitte in der Verwaltung zu hinterlegen.

Zahnstocher

am billigsten bei den Produzenten Brata Šbil, Velike Lašče.

LITHOPONE

30 Prozent ab Lager Zagreb. Mindestabgabe ein Fäß mit netto 250 Kilogramm

„Remindus“ Zagreb, N-testa 45.

Deutsches Kinderfräulein

wird mit 1. Juli aufgenommen bei Frau Armin Wortmann, Dolnja Lendava, Prekmurje. 5126

Trockene Schwämme

kauft zu den höchsten Tagespreisen und bittet um bemusterte Offerte die Firma Sirc-Rant, Kranj.

Zement

Gips, Dachpappe, Carboliteum, Holzzement, Watproof, Kalk, Isolierplatten, Gipsdielen, echt Hatschek-Eternit usw. liefert zu Fabrikspreisen „Material“ Ges. m. b. H. Ljubljana, Miklošičeva c. 13. Telefon 716.

Ausfäde für Touristen

aus Segelleinen in sortierten Farben und Größen, empfiehlt IV. KRAVOS Aleksandrova cesta 13. 5002

Schöner Besitz

in Klagenfurt (Kärnten), bestehend aus einer Villa, Fabriksgebäude, großem Hof und Garten, ist Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Näheres bei B. Kucera in Zagreb, Silca 21. 5057

Ant. Rud. Legats Privat-Lehranstalt für Maschinenschriften und Stenographie in MARIBOR.

Erste und einzige Fachschule für Maschinenschriften und für Stenographie in Maribor. Beginn der Kurse am 2. Juli.

Einschreibungen und Auskünfte im Spezialgeschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel Ant. Rud. LEGAT, Maribor, Slovenska ulica 7, Telefon 100, von 8—12 und 14—18 Uhr.

Trboveljska premogokopna družba.

Kundmachung.

Die 50. ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Trboveljska premogokopna družba, die am 1. Juni 1923 stattfand, beschloß für das Geschäftsjahr 1922 die Ausschüttung einer Dividende von Din. 25.— (fünfundzwanzig Dinar) pro Aktie ab 11. Juni l. J. und die Erhöhung des Aktienkapitals auf 200.000.000 Jugokronen (50.000.000 Dinar) durch Ausgabe von 500.000 Stück auf den Ueberbringer lautenden, voll einzahlbaren Aktien im Nominalwerte von 200 Jugokronen (50 Dinar).

In Durchführung dieses Beschlusses und in Uebereinstimmung mit den Emissionsmodalitäten, die von der Generalversammlung und vom Verwaltungsrate genehmigt worden sind, erhalten nunmehr die Besitzer von derzeit im Verkehr befindlichen Aktien das Optionsrecht und zwar für je 5 (fünf) alte Aktien 2 (zwei) neue Aktien, die an dem Reingewinne der Gesellschaft ab 1. Jänner 1923 partizipieren und zwar unter folgenden Bedingungen:

- 1. Besitzer von weniger als 5 (fünf) alten Aktien, haben kein Optionsrecht.
2. Das Optionsrecht ist in der Zeit vom 11. Juni 1923 bis einschließlich 25. Juni 1923 bei sonstigem Verluste auszuüben und zwar während der Geschäftsstunden in folgenden Städten:
in Jugoslawien: bei der Slavenska banka d. d. in Zagreb und bei allen ihren Filialen und Exposituren in Belovar, Beograd, Brod a. S., Celje, Dubrovnik, Gornja Radgona, Kranj, Ljubljana, Maribor, Selenice, Murske Sobota, Osijek, Rogaska Slatina, Sarajevo, Sombor, Susak, Sabac, Sibenik, Skofija Loka, Vršac und bei ihrer Filialtion der Jugoslavensko industrijska banka in Split;
in Wien: bei der Zentraleuropäischen Länderbank Filiale in Wien;
in Paris: bei der Banque des Pays de l'Europe Centrale;
in Genf: bei Lombard, Odier & Cie., Darier & Co. und Union Financiers de Geneve.
Das Optionsrecht kann in Frankreich erst nach Erfüllung der nach den französischen Gesetzen vorgeschriebenen Formalitäten u. zw. in einem Termine, der noch später bekannt gegeben wird, ausgeübt werden.
3. Der Optionskurs der neuen Aktien beträgt Din 62,50 tel quel pro Stück und ist sofort bei der Optionsanmeldung in Baren bei sonstigem Verluste des Optionsrechtes einzuzahlen. Die Einzahlung kann auch in der Art geschehen, daß der Dividendenkupon für das Geschäftsjahr 1922 ausgefolgt wird, und zwar mit einem Nachlaß von 5 Dividendenkuponen im Werte von Din 25.— pro Stück, so zwar, daß damit der Gegenwert zweier neuen Aktien gezahlt ist. Für die Einzahlungen in Oesterreich ist der Gegenwert nach dem Tageskurse in österreichischen Kronen maßgebend.
4. Bei der Anmeldung ist das Aktienbündel vorzulegen und ein zweifaches Verzeichnis beizulegen, auf dem in arithmetischer Reihenfolge die Nummern der Aktien verzeichnet sind. Solche Verzeichnisse formulare werden kostenlos bei jeder Subskriptionsstelle ausgefolgt.
5. Ueber den Erlag des Aktienbündels sowie über die erfolgte Einzahlung werden Kassenscheinungen erteilt, die in einem später bekanntzugebenden Termine für die entsprechenden neuen Aktien eingetauscht werden. Die vorgelegten, alten Aktien werden abgestempelt zum Zeichen, daß das Optionsrecht ausgeübt wurde und werden hierauf den Parteien sofort rückgestellt. Die neuen Aktien können nur bei jenen obbezeichneten Stellen übernommen werden, bei denen das Optionsrecht angemeldet wurde.
Wien, 11. Juni 1923.